

## 30. April - Gottesdienst mit Byzantinischem Chor Rorschach

### Zum Einstieg

Am vergangenen Mittwoch bin ich mit den 14 Konfirmandinnen und Konfirmanden von der Reise nach Berlin gesund und glücklich zurückgekehrt. Danke, dass ihr uns in euer Gebet mit eingeschlossen habt! Wir haben in Berlin unter anderem das Jüdische Museum besucht und anhand von Ausstellungsstücken Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Judentum, Christentum und Islam besprochen. Die junge Frau, die uns durch die Ausstellung geführt hat und Fragen stellte, war überrascht, dass unsere Jugendlichen relativ gut Auskunft geben konnten. Sie erzählte, dass Jugendliche aus dem Land Brandenburg oft meinten, das Märchen von Hänsel und Gretel würde in der Bibel stehen. Ich muss gestehen, man wird bescheiden, wenn man sich überlegt, was für ein Kulturverlust in Europa gerade stattfindet. Zwar kann jedes Kind mit einem Handy umgehen, aber die jahrzehntelange Abwertung von Religion, Philosophie, Kunstgeschichte und kirchlicher Kultur und die mangelnde Bereitschaft, zu ihrer Erneuerung einen Beitrag zu leisten, zahlt sich langsam negativ für die Gesellschaft aus. Deshalb bin ich euch so dankbar, dass ihr als Chor den Geist der byzantinischen Kirchen lebendig erhaltet. In Istanbul habe ich vor gut einem Jahr durch Zufall die völlig verwahrloste Irenenkirche entdeckt, in der 381 das 1. Konzil von Konstantinopel stattfand. Wie wichtig ist es doch, sich seiner Geschichte bewusst zu sein. Denn sie ist nicht etwas Vergangenes, sondern sie lebt in uns.

Heute möchte ich euch einfach von Paulus erzählen, in groben Zügen sein Leben schildern. Angeregt dazu hat mich das Buch von Alois Prinz: Der erste Christ.

### 1. Kor. 13 Auszug (übersetzt von Jörg Zink)

Spräche ich in den Worten der Menschen, ja, sänge ich mit den Stimmen der Engel und liebte nicht, ich wäre eine tönende Glocke oder eine gellende Schelle. Wüsste ich Gottes Gedanken, schaute alle Geheimnisse, hätte ich alle Einsicht, hätte ich die Macht, Berge zu versetzen mit der Macht meines Glaubens, und liebte nicht, so wäre ich nichts. -

Stückwerk ist, was wir wissen, Stückwerk ist, was wir reden. Wenn wir die Fülle schauen, endet das Stückwerk. ... Heute ahne ich Gott, wie mein eigenes Gesicht im kupfernen Spiegel, fremd und rätselvoll. Morgen schaue ich ihn, nahe und klar, von Angesicht zu Angesicht. ... Heute ist Stückwerk, was ich verstehe, dann aber werde ich erkennen, wie Gott mich erkennt. ... Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe. Diese drei. Aber die Größte unter ihnen ist die Liebe. -

### Lesung: Epheser 3

Darum beuge ich mein Knie vor dem Vater, von dem jedes Geschlecht im Himmel und auf Erden seinen Namen empfängt und bitte ihn, euch nach dem Reichtum seine Herrlichkeit durch seinen Geist zum Aufbau des inneren Menschen so mit Kraft zu stärken, dass Christus durch den

Glauben in euren Herzen Wohnung nimmt und ihr in der Liebe tief verwurzelt und fest gegründet seid. So werdet ihr befähigt, mit allen Heiligen zusammen die Breite und Länge und Höhe und Tiefe zu ermessen und die Liebe Christi zu erkennen, die alle Erkenntnis übersteigt, und so werdet ihr immer mehr erfüllt werden von der ganzen Fülle Gottes.

## **Predigt**

Liebt ihr auch Lebensgeschichten? Der Apostel Paulus war eine schillernde Figur. Als Jude ist er in Tarsus aufgewachsen, einer Handelsstadt, die heute in der Türkei liegt.

Der Himmel über Tarsus war voll von Göttern, schreibt Alois Prinz. Das meint, Menschen verschiedenster Religionen lebten in dieser Stadt zusammen, verehrten ihre je eigenen Gottheiten. Paulus Familie gehörte der jüdischen Oberschicht an und besass das Privileg, Inhaber des römischen Bürgerrechts zu sein. Das bedeutete, dass sie keine lokalen Steuern entrichten mussten, wählen konnten, sich vor Gericht selbst verteidigen konnten und, was bei der Frage, wie Paulus gestorben ist, noch wichtig sein wird: Weder durfte Folter gegen sie angewandt werden, noch mussten sie die Verhängung der Todesstrafe befürchten. Eine Ausnahme bestand, wenn es Hochverrat zu verhandeln galt. Aber in diesem Fall konnten sie den Kaiser anrufen und ihn bitten, zu intervenieren.

Für Juden war Bildung schon immer ein wichtiges Gut. Das, was man im Kopf hat, kann einem niemand nehmen. Durch religiöse Bildung lernten Juden über Jahrhunderte hinweg das Denken. Und Denken ist nun mal die Voraussetzung für wissenschaftliche Forschung. Paulus lernte gern und war fromm. Er schreibt, dass er in der Treue zur jüdischen Tora die meisten Altersgenossen übertroffen hat und sich mit grossem Eifer für die Überlieferung seiner Väter einsetzte.

Paulus wird von seinen Eltern zum Studium nach Jerusalem geschickt. Er studiert bei Rabbi Gamaliel I. Dieser gilt als die bedeutendste Persönlichkeit des rabbinischen Judentums um die Mitte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts. „Rabban Gamaliel sagte: *Such dir einen Lehrer, halte dich von Zweifelhaftem fern, und gewöhne dich nicht daran, (deine Steuern nur schätzungsweise zu begleichen) schätzungsweise zu verzehren*. Gamaliel wird im frühen Christentum insgesamt respektiert und positiv bewertet. Er machte sich in Jerusalem nach der Gefangennahme des Petrus und einiger Apostel zu deren Anwalt und bewirkte, dass diese nicht gesteinigt wurden. (Apg 5,34) Er argumentierte, dass ein menschliches Werk von alleine untergehen würde, ein göttliches jedoch unzerstörbar sei.

Paulus war nicht so besonnen wie sein Lehrer. Sein Selbstbewusstsein bezog er aus seinem Status als Gelehrter.

Er wurde ein Fanatiker und hat selbst zugegeben, dass er die Jesus Gläubigen masslos verfolgte. Bei der Steinigung von Stefanus soll er in Jerusalem anwesend gewesen sein. Von Jerusalem machte er sich anschliessend auf den Weg nach Damaskus, um dort Anhänger Jesu zu verhaften.

Und dann geschah das sog. **Damaskus - Erlebnis**. Es war am helllichten Tag als ihn ein gleissender Lichtstrahl traf. Paulus wurde von diesem Lichtstrahl geblendet und stürzte vom Pferd. Dann hörte er eine Stimme: *Saul, Saul, warum verfolgst du mich?* Er fragte: *Wer bist du, Herr?* Die Stimme antwortete: *Ich bin Jesus, den du verfolgst.* Die Stimme befahl ihm, nach Damaskus zu gehen und dort darauf zu warten, was weiter geschieht. Paulus aber war wie blind und musste von den anderen geführt werden. Er lag im Staub.

Der stolze, heissblütige Gelehrte, Paulus, geht durch das Stadttor von Damaskus als hilfloser Mensch. Drei Tage liegt er im Haus des Judas wie tot. Er isst und trinkt nicht.

Ein Mann Ananias wird zu ihm geschickt. Dieser sagt ihm: *Bruder Saul, Jesus, der dir auf dem Weg hierher erschienen ist, hat mich gesandt: Du sollst wieder sehen und mit dem Hl. Geist erfüllt werden.* Augenblicklich konnte Paulus wieder sehen.

Ob ein Namenswechsel wirklich stattgefunden hat, ob aus dem Saulus ein Paulus wurde, ist ungewiss. Paulus hat sich selbst jedenfalls nie Saulus genannt.

Was macht man nach einer so existenziellen Erfahrung?

Habt ihr schon einmal solch einen Einbruch in eurem Leben erfahren? Geht man dann herum und erzählt allen davon, wie die Menschen in den Pfingstkirchen heute?

Nein.

Man hütet diese Erfahrung wie einen kostbaren Schatz. Und man muss lernen, sie ins eigene Leben zu integrieren, zu verleblichen. Deshalb ziehen sich noch heute Menschen in ein Kloster zurück. Paulus erfährt seinen Körper wie ein zerbrechliches Gefäss, das diesen Erfahrungs-Schatz kaum halten kann.

Christus hat ihn überwältigt.

Er zieht sich in die Wüste von Jordanien zurück. Dort verbringt er beinahe 3 Jahre seines Lebens, im Schweigen und im Gebet.

In dieser Zeit findet sich Paulus selbst.

Er schreibt:

*Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir.*

Der Selbstverlust wurde sein grösster Selbstgewinn.

Drei Jahre stehen für eine Phase, von der Kapitulation bis zum Neuanfang. Ein Philosoph sagte:

**Ein Abgrund tat sich für ihn auf. Er stürzte ins Innere.**

Es geht, wie im Epheserbrief ausgedrückt, um den Aufbau des inneren Menschen.

Paulus sieht sein früheres Leben jetzt mit anderen Augen.

Mit dem Ereignis von Damaskus wird Paulus zum Apostel, mit einem Auftrag, einer Sendung. Er hat keine Wahl mehr. *Wehe mir, wenn ich nicht verkündige*, wird er einmal klagen. Er muss sich auf den Weg machen in die Welt.

Zum Glück findet Paulus immer wieder Gefährten, die ihn begleiten, vielleicht auch eine zeitlang die Apostelin Junia.

Paulus erwähnt sie als Apostelin in seinem Brief an die Römer.

Paulus verlässt die Wüste und macht sich erst einmal auf den Weg nach Jerusalem und sucht Petrus und die jüdisch-christliche Gemeinde auf. Mit Petrus scheint er sich gut verstanden zu haben. Mehrfach sind Petrus und Paulus einander begegnet. Zunächst sucht Paulus den Kontakt mit Petrus in Jerusalem (Gal 1,16ff.; 2,1-10); dann scheint es umgekehrt zu sein: Petrus kommt zu Paulus nach Antiochia (Gal 2,11-14) und muss sich, so Paulus, von ihm belehren lassen (Gal 2,15f.). Das Hauptaufgabengebiet des Paulus liegt in der Verkündigung der Frohen Botschaft für die Menschen aus den verschiedenen Völkern. Er ist der Völkerapostel.

"Ich habe dich zum Licht für die Völker gemacht", so beschreibt Paulus – (Apg 13,47) – seine Berufung zum Apostel "Zum Heil sollst du sein bis ans Ende der Welt" (Apg 13,47).

Was verkündet Paulus?

In seinem 1. Brief an die Korinther greift er auf ein urchristliches Glaubensbekenntnis zurück: *Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf. Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen. 7 Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln.* Die Frauen, die dem Auferstandenen zuerst begegnet sind, all die Zeuginnen erwähnt Paulus nicht.

Interessant finde ich, dass 400 Jahre früher, vor unserer Zeitrechnung, der griechische Philosoph Platon ein Streitgespräch zwischen Sokrates und Glaukon beschreibt. Es geht dabei um die Frage, wie es einem ganz und gar gerechten Menschen in dieser Welt ergehen würde.

Die beiden sind sich darin einig, dass ein gerechter Mensch seine Gerechtigkeit nur unter Beweis stellen kann, wenn er sich den Anschein der grössten Ungerechtigkeit gibt, wenn also die anderen ihn für einen Lügner und Verbrecher halten. Nur wenn er den Erwartungen der Menschen nicht entspricht, ja nach aussen hin geradezu das Gegenteil darstellt, kann er seine Gerechtigkeit um ihrer selbst willen vertreten. Wie es so jemandem dann ergeht, darüber macht sich Glaukon keine Illusionen: *„Sie sagen aber dies, dass der so gesinnte Gerechte gefesselt, gegeisselt, gefoltert, geblendet an beiden Augen werden wird, und zuletzt, nachdem er alles mögliche Übel erduldet, wird er noch aufgeknüpft werden und dann einsehen, dass man nicht gerecht sein, sondern scheinen wollen muss.*

Nun, wenn wir uns bis heute noch für gerecht gehalten haben, dann ist es vielleicht jetzt vorbei damit.

Für Paulus kann ein Mensch selbst nicht gerecht sein. Gott hat seine Liebe und Gerechtigkeit in Jesus Christus aufgerichtet. Und nur der aus Glauben Gerechte wird leben. So wie sich Gott uns hingibt in seinem Sohn, sucht er unsere Hingabe an ihn.

Paulus erlebt als Wanderprediger und Zeltmacher am eigenen Leib, was es heisst, Christus nachzufolgen. Er schreibt: *Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben, und finden doch noch Raum. Wir wissen weder ein noch aus und verzweifeln dennoch nicht; wir sind gehetzt und sind doch nicht verlassen; wir werden niedergestreckt und doch nicht vernichtet. Wohin wir auch kommen, immer tragen wir das Todesleiden Jesu an unserem Leib, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib sichtbar wird.*

Paulus wird mehrfach ins Gefängnis geworfen, einmal überlebt er wie durch ein Wunder eine spontane Steinigung.

Sinngemäß schreibt er, es gebe eine Kraft in ihm, die ihn jeden Tag erneuere. Es ist eine Kraft, von der er weiss, dass sie nicht von ihm kommt, die ihn aber so stark macht, wie er es aus sich allein nie sein könnte. Diese Kraft wird vor allem dann am wirksamsten, wenn es ihm schlecht geht, wenn er krank ist, erschöpft, überfordert, wenn er verfolgt, misshandelt, gefangen, beschimpft wird.

„Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark“, schreibt er.

Seid ihr auch schon einmal mit eurer Lebenskraft in Berührung gekommen? Eine Kraft, die uns nötigt, zu leben - selbst wenn wir lebensmüde sind?

Paulus erlebt auf seinen Reisen aber nicht nur Schlimmes, sondern auch Freundschaft oder Aufnahme in den Häusern reicher Frauen. Lydia, die Purpurchändlerin ist nur eine von ihnen. Sie lebt in Philippi und nimmt Paulus und seinen Freund [Silas](#) in ihr Haus auf. Sie lässt sich und ihre Angehörigen und Angestellten von ihm taufen.

Paulus ist auch sensibel für das Übersinnliche. Er erlebt aussergewöhnliche Zustände. Einmal wird er in den dritten Himmel entrückt, ins Paradies und hört dort unsagbare Worte, die ein Mensch nicht aussprechen kann. Doch damit er nach so einer Erfahrung nicht innerlich abhebt, wird ihm danach wieder ein Stachel ins Fleisch gestossen. Er soll auf der Erde bleiben und den Menschen davon Zeugnis ablegen, was die Welt herbeisehnt und sie erneuert.

Es gäbe noch viel über Paulus zu erzählen, wie er zu so vielen Menschen den Kontakt hält, wie er in seinen Briefen auf Fragen eingeht, die die Gemeinden an ihn stellen, wie er flucht und schimpft, dankt und betet, wie er die christlichen Gemeinden von den jüdischen abspaltet und sich gleichzeitig nach Versöhnung sehnt.

Paulus hat ein weitgespanntes Gefühls- und Innenleben. Er gilt als der Entdecker des inneren Menschen und der Befürworter einer Globalisierung oder Universalisierung des jüdisch - christlichen Glaubens. Er ist ein von Christus Ergriffener. Der Apostel der Völker.

Wie endet Paulus? Wir wissen, dass er in Caesarea verhaftet wurde. Der Hohepriester Hananias hat schwere Vorwürfe gegen ihn erhoben. Er nannte ihn eine Pest, einen Unruhestifter und Rädelsführer der Nazoräerseite. Es kommt zu zwei Prozessen. Die Juden beschuldigen ihn, ihre Gesetze und die des Kaisers verletzt und den Tempel in Jerusalem entweiht zu haben. Jetzt kommt das römische Bürgerrecht ins Spiel. Paulus verlangt, dass sein Fall vor den Kaiser gebracht wird.

Auf diese Weise kommt Paulus nach Rom. Dort lebt er zwei Jahre unter Hausarrest, kann Besuch empfangen und Briefe schreiben. Mit diesem Satz endet die Apostelgeschichte: *Er verkündete das Reich Gottes und trug ungehindert und mit allem Freimut die Lehre über Jesus Christus, den Herrn, vor.*

Hier verliert sich die Spur des Paulus. Viele Mythen ranken sich um das Ende des Paulus. Ob er wirklich unter Kaiser Nero mit dem Schwert enthauptet wurde, ist fraglich.

Was bedeutet Paulus für uns heute, für dich, für mich?

Hilft uns seine Lebensgeschichte, unser eigenes Leben zu deuten und zu unserem inneren Menschsein zu erwachen?

Sind auch wir von Gott, von Jesus Christus Ergriffene?

Ich möchte euch bitten, diese Frage in der kommenden Woche in eurem Herzen zu bewegen.

Amen.

**Pfrn. Beatrix Jessberger**